

Pränumerations-Preise.

Table with subscription rates: Für Arab., Mit Postversendung, Ganzjährig, Halbjährig, Vierteljährig.

Arader Zeitung.

Redaction: Hauptplatz, im Binkler'schen Reugebäude, 1. Etage. Expeditionen- und Intentionen-Bureau.

Nro. 269.

Samstag den 24. November 1866.

XV. Jahrgang.

Zur Situation.

Es erscheint uns als das wesentlichste, den Character des jüngsten Rescriptes bestimmende Moment, — schreibt der geistige Leader des „Pester Lloyd“ in einer Beleuchtung des Rescriptes — daß der factische Eintritt der Rechtscontinuität nicht mehr von der Abfassung des Ausgleichs-Instrumentes abhängig gemacht wird.

geweiht sind. Wer demnach den Ausgleich will, der wird nicht auf die Form, sondern darauf das Gewicht legen, daß er je eher bei je sorgfamerer Beseitigung leerer Formalitäten zu Stande gebracht werde.

Ö Pest, 22. November.

(Original-Correspondenz.)

„Morgen Mittags 12 Uhr wird das Abgeordnetenhaus eine Sitzung abhalten.“ So lautet ein Placet, welches heute Nachmittag an den Straßenecken angeschlagen worden ist und nachdem in der ersten Sitzung beschloffen wurde, daß l. Rescript drucken zu lassen, zu vertheilen und in der nächsten Sitzung über die Verhandlung deselben zu beraten, so erfordert es keinen allzu großen Scharfsinn, um zu wissen, welches für morgen der Hauptgegenstand auf der Tagesordnung sein wird.

P. Ll. Pest, 21. November.

Die gegenwärtig in Pest weilenden Mitglieder der Deakl-Partei hielten heute um 11 Uhr im „Europa“-Saale eine Conferenz. Auch Deakl war anwesend, und er durfte, wenn er die große Zahl der Erschienenen überjah — es waren bei 100 Deputirte anwesend — bei all seiner Anspruchslosigkeit ein Gefühl der Genugthuung empfinden, denn es fehlte keiner von seinen Getreuen und Anhänger.

P. C. Pest, 22. November.

Die nächste Sitzung der Deakl-Partei findet morgen (Freitag den 23. d. M.) Vormittag 10 Uhr statt. Ihr Gegenstand ist die Verathung über das dem Rescripte gegenüber einzuschlagende Verfahren.

Somit hätten wir einen Deaklklub, einen Club des linken Centrum, und einen im Werden begriffenen Club der äußersten Linken. Ob die äußerste Rechte auch eine gesonderte Localität miethet, ist uns zur Stunde noch unbekannt.

Pest, 22. November.

Geheite Redaction! — Die Nachricht, welche Ihr geistiges Abendblatt über die am 20. d. im Saale des Hotel „Tiger“ abgehaltene Conferenz der Linken brachte, bitte ich dahin zu berichtigen: daß ich zwar zur Zeitung der Verathungen dieser Conferenz, wie dies bei jeder zahlreichen Versammlung gebräuchlich und erforderlich ist, aufgefodert wurde, dies jedoch keineswegs gleichbedeutend sei mit der Stellung eines Führers der Partei, zu welcher ich mich nicht für berufen erachte und welche ich auch nicht beanspruche.

Unter Einem benachrichtige ich Sie, daß in der obenwähnten Conferenz nebst der Verathung über die Angelegenheit des zu bildenden Clubs, der Beschluß gefaßt wurde, daß das Verfahren, welches der Reichstag in Folge des königlichen Rescriptes nach der Ansicht der Partei zu befolgen habe, in den zu diesem Zwecke abzuhaltenden ferneren Conferenzen der Partei gemeinschaftlich verathen werde.

Ob es übrigens angezeigt sei, alle über private Partei-Conferenzen Ihnen zukommenden Berichte, selbst dann, wenn diese unter sich selbst widersprechend, einer genügenden Gewähr der Verlässlichkeit entbehren, in Ihrem Blatte mitzutheilen? — dies zu eremessen, muß ich Ihrer eigenen Beurtheilung überlassen.

Mit besonderer Hochachtung Ihr ergebener Coloman Ghygny.

Politische Uebersicht.

Arad, 23. November.

Der österreichische Minister des Auswärtigen, Freiherr v. Beust, hat unterm 8. d. an den Vertreter Oesterreichs in Berlin eine kurze Depesche gerichtet, welche den Geist kennzeichnet, in welchem die Beziehungen zu Preußen in Wien aufgefaßt werden. Die „N. fr. Pr.“ theilt in Fol-

Vertical text on the left margin: „die uns nicht genü...“, „In der ersten...“, „7 Uhr...“, „Bureau...“, „Jun...“, „nen...“, „Reugebäude“.

Table with 2 columns: Item, Price. Items include 59.55, 66.95, 81, 718, 153.90, 127.65, 126.50, 6.80.

Advertisement for „7 Uhr“ and „im Café“.

Advertisement for „Bureau“ and „Jun“.

Advertisement for „nen“.

Table with 2 columns: Item, Price. Items include 23.50, 24.50, 17, 18, 20, 21, 12, 13, 107, 107, 94.77, 95, 126.80, 127.25, 50.40, 50.50, 6.36, 6.07, 6.06, 6.57, 10.17, 10.18, 10.65, 10.70, 10.70, 10.75, 12.80, 12.90, 1.89, 1.89, 128, 128.50.

gendem den wesentlichen Inhalt des Actenstückes mit: Die Deutsche knüpft an die Vereinbarung des Artikels 13 des Prager Friedens an, wonach so bald als möglich Verhandlungen über die künftigen handelspolitischen Verhältnisse zu eröffnen sind, und sie weiß den kaiserlichen Gesandten an, da es für beide Theile nicht erwünscht sein könne, die Ungewissheit zu verlängern, welche die sechsmonatliche Kündigungsfrist des einstweiligen in Geltung erhaltenen Zoll- und Handelsvertrages für den Verkehr geschaffen, diese wichtige Frage demnächst zur Sprache zu bringen und in Erfahrung zu ziehen, ob und wie bald die preussische Regierung ihrerseits der gedachten Friedensbestimmung Folge zu geben geneigt sei. Wie der erst jüngst von a. h. Stelle dem Gesandten gegenüber ausgesprochene Wunsch der Wiederherstellung freundlicher Beziehungen auf dem handelspolitischen Felde am leichtesten und zugleich in einer am schnellsten in das Volkstheuerwesen dringenden Weise seiner Erfüllung zu führen, so zweifle man hier umsoweniger an der Geneigtheit Preussens auch seinerseits bereitwillig dazu die Hand zu bieten, als man zu wissen glaube, daß auch jenseits in den befreundeten Kreisen der Wunsch einer baldigen Inangriffnahme der betreffenden Verhandlungen lebhaft getheilt werde. Der Rückführung des Gesandten sehe die kaiserliche Regierung mit großem Interesse entgegen. — Ueber diese Rückführung verlautet noch nichts; der Grund davon soll da in liegen, daß man die Rückkehr des Grafen Bismarck, welche Ende dieser Woche stattfinden soll, abwarten will.

Der „Börsenballe“ wird aus Wien geschrieben, daß man in Berlin noch andere Gründe als Bismarck's Abreise für sein Verbleiben in der Provinz reservirt zu haben. Man betrachte in Berlin den damaligen Charakter der Beziehungen zu Oesterreich noch immer gewissermaßen als einen provisorischen, der erst dann einem definitiven Platz machen dürfte, wenn die momentane zwischen den europäischen Großmächten bestehende Gruppierung sich zu einer halbwegs concreten Entscheidung geführt haben wird. — Man, wie wollen hoffen, daß man in Berlin so lange nicht warten und das Entgegenkommen der österreichischen Deputirten vom 8. d. M. erkennen wird.

Aus einem Tagesbefehle des commandirenden preussischen Generals in Hannover, G. v. Voigt-Rheg, vom 18. d. M. heben wir die folgenden Stellen heraus, die für das Verhältnis Preussens zu den neu-annexirten Ländern bezeichnend sind. Es heißt darin u. A.:

Dem Armeecorps fällt neben der Erfüllung seiner allgemeinen Pflichten noch eine bedeutungsvolle und hohe Aufgabe zu. Den ersten Theil dieser Aufgabe haben die schon längere Zeit in der Provinz stehenden Truppen durch ihre ruhige und besonnene Haltung der Einwohnerchaft gegenüber bereits in nicht genug zu lobender Weise erfüllt und zugleich ihren neu hinzutretenden Kameraden dadurch ein nachahmungswürdiges Beispiel gegeben. Indem ich denselben für diesen Beweis ihrer Verunft und Disciplin meine ganze Anerkennung ausspreche, bin ich zugleich überzeugt, daß die jüngeren Mannschaften dem Vorbilde ihrer älteren Kameraden überall nachfolgen werden. Der andere, noch wahrere Theil unserer Aufgabe wird darin bestehen, daß wir den Mannschaften, welche bald aus der Provinz hinarbeit zu unseren Familien stoßen werden, mit derjenigen Kameradschaftlichkeit und mit dem freundlichen Wohlwollen entgegenkommen, welche den innern Verkehr und alle dienstlichen Beziehungen in unserer Armee kennzeichnen und das Fundament unserer Waffenbrüderschaft bilden.

Wir, die wir — schon lange im Besitze der allgemeinen Wehrpflicht — keinen Unterschied zwischen „vornehm und gering“ oder zwischen „arm und reich“ kennen, wenn

wir unter den Waffen unsere Pflichten gegen den König und das Vaterland erfüllen, haben den neu bei uns eintretenden Landwehrlern das Aufgeben eines Wehrsystems zu erleichtern, welches gestattete, die heiligsten Pflichten gegen den Staat durch ein Blutgeld abzukaufen, und nur den ärmeren Mitbürgern die heilige Pflicht der Vertheidigung des Vaterlandes als eine unwillkommene Last aufbürdete! — Wir haben unserem neuen Ertrag den Beweis zu liefern, daß der Dienst fürs Vaterland die höchste Ehre ist, die man nicht veräußern darf und kann, und daß dafür kein Opfer zu theuer ist, aber wir haben auch zugleich dem Lande die Ueberzeugung zu geben, daß seine Söhne in der Armee in einem Verband von Waffenbrüdern eintreten werden, in welchem gleichmäßig Wohlwollen und Achtung auch für den Geringsten herrscht, in welchem nur die Gerechtigkeit entscheidet und Würdigkeit allein zur Anerkennung führt. Entschieder Geist, welcher bisher unser vaterländisches Heer belebte, auch hier in dieser neu erworbenen Provinz das Ziel unseres Strebens sei und bleibe, daß ist der Wille unseres allergnädigsten Königs und Feldherrn, und dazu mitzuwirken rufe ich Alle auf, vom General bis zum jüngsten Soldaten. . .

Hannover, den 18. November 1866.
Der Generalleutnant und commandirende General des 10. Armeecorps, v. Voigt-Rheg.

Der „Corriere Italiano“ läßt sich aus Paris berichten, General Fleury sei beauftragt, der italienischen Regierung folgenden Lösungsmodus der römischen Frage vorzuschlagen: Würden nach dem Abzuge der römischen Besatzung in Rom Unruhen ausbrechen, während der Papst sich noch dort befände, so hätten die an der Grenze stationirten italienischen Soldaten auch ohne Aufforderung von Seite des päpstlichen Stuhles in Rom einzurücken, sich zur Verfügung des h. Vaters zu stellen und ihm die Versicherung zu geben, daß die Regierung des Königs nicht den geringsten Einfluß auf die Civilverwaltung des Kirchenstaates nehmen wolle. Würde sich der Papst entsetzen, so würde gleichfalls die Occupation ohne irgend eine Aufforderung stattfinden, bevor noch die Revolution zu ihrem Kommen könnte. Wäre jedoch die Ordnung wieder hergestellt, so hätte der Commandant der italienischen Truppen einen Commissär an Pius IX. abzuschicken, der ihn zur Rückkehr in seine Stadt bewegen müßte, wo Italien nur das Mandat übernehmen würde, ihn zu beschützen, ohne sich in die Angelegenheiten seiner Civilcompetenz einzumengen. Auf solche Weise würde die italienische Besatzung nur die Rolle mit der französischen Occupation tauschen.

Der „Movimento“ in Genua behauptet als unabweislich, daß die seit langer Zeit schon vor Civitavecchia angekommenen spanischen Schiffe zur ausschließlichen Disposition des Königs von Neapel und seiner Familie gestellt sind. Diese Schiffe werden in jenen Wässern so lange freizugehen, bis es Franz II. gefallen wird, sich einzuschiffen.

In Frankreich wird die Frage wegen der Militärorganisation wenn auch in aller Stille gleichwohl mit der größten Emsigheit behandelt. Ueber den Stand der Sache vernehmen wir: Die Vorschläge der Marschälle Mac-Mahon und Niel wurden am 14. einmüthig von der Commission für Heeresorganisation angenommen; dieselben beruhen auf dem Princip der allgemeinen Wehrpflicht und belagen folgendes: 1. der Friedensstand wird von 4 auf 600,000 Mann gebracht; 2. jeder Franzose vom 20. bis 40. Jahre muß 6 Jahre in der Linie, die übrige Zeit in der Reserve dienen; 3. die letztere wird auf 400,000 Mann gebracht; 4. die Feldarmee für die Offensive besteht somit aus 1 Million Mann; 5. außerdem werden 600,000 Mann Nationalgarde für die Landesvertheidigung mobilisirt,

und zu dem Zwecke in allen Municipien Schießanstalten errichtet; 6. zum Behufe der Vertheilung der durch die neue Organisation erwachsenden Kosten wird das Budget des Kriegsministeriums im ersten Jahre um 300 Millionen Francs erhöht. — Mittlerweile gehen die Voranstalten zur Umwandlung der Bewaffnung unausgesetzt vor sich. In mehreren Waffenfabriken werden Einrichtungen getroffen für Umgestaltung der jetzigen in Hinterladungswehre. Es wird versichert, Officiere drängen fortwährend in diesen Fabriken auf möglichste Beschleunigung.

Die „France“ und ihre anderen officiösen Collegen bestreiten die americanische Nachricht von der Abreise des Kaisers Maximilian von Mexico. Sie citiren unter Anderem folgendes eigenhändige Schreiben, welches der Kaiser, vor der Kunde von der Krankheit seiner Gemalin, an einem seiner ehemaligen Kammerherren, der gegenwärtig Minister in Europa sei (Gloin?), geschrieben habe: „Die französischen Truppen werden Mexico verlassen; komme was kommen mag, ich werde niemals meinen Posten aufgeben und niemals werde ich vergessen, daß ich von einem Geschlechte bin, welches schwerere Krissen durchgemacht hat, als ich in diesem Augenblicke durchmache. Ich werde den Jahrschande alten Ruhm meiner Ahnen nicht bestreken.“

Die „Französische Correspondenz“, welche in der Lage ist, gut unterrichtet zu sein, schreibt: „Wir erfahren soeben aus guter Quelle, daß man in Regierungskreisen selbst die Abreise des Kaisers Maximilian von Mexico nicht mehr in Zweifel zieht.“

Der „Newyork Herald“ vom 6. November bringt eine Correspondenz aus Mexico vom 22. October, welche dieselben Thatfachen wie das von uns mitgetheilte Schreiben Romero's an Seward enthält und nur einige neue Details über die Abreise des Kaisers Max erzählt. Nach diesem geht hervor, daß Kaiser Max auf Um- und Nebenwegen, nicht auf der großen Heerstraße, sich nach Orizaba begab und sorgfältig die Stadt Ajotla vermied, in welcher Capitan die Nacht vom 21. auf den 22. zubrachte. Abgedankt hat nach dem Berichte des „Herald“, der Kaiser nicht, sondern vielmehr einen solchen Schritt auf das entschiedenste verweigert. Der Grund, weshalb er Baza eine mündlich die Regierungsgewalt übertrug, sei gerade die Besorgniß gewesen, man könnte eine schrittweise Erklärung als eine Abdications-Acte betrachten. Kaiser Maximilian hatte mit Niemandem den beabsichtigten Schritt besprochen und den Ministern nur auf mündlichem Wege die Anzeige seiner Abreise zukommen lassen. Die wenigen Anhänger des Hofes stellten die Absicht des Kaisers, sich in Vera-Cruz einzuschiffen, in Rede und erklären seine Reise dahin, er habe die Nachrichten, welche der Dampfer „Adonis“ von Miramar bringen sollte, früher erhalten wollen und sich deshalb in das der Küste benachbarte Orizaba begeben; diese Ausflüchte täuschen aber in Mexico Niemanden.

Neuestes.

Berlin, 21. November. In der Sitzung des Abgeordnetenhauses legte der Handelsminister einen Gesetzentwurf, betreffend die Briesporto-Ermäßigung, vor. Der Präsident theilt mit, daß wöchentlich am Dienstag, Mittwoch und Freitag Budgetberatungen stattfinden werden. Der Abgeordnete Waldebe beantragt die General-Debatte zu unterlassen, zieht jedoch seinen Antrag nach einzigem Widerspruch zurück. Zweifeln bespricht die Finanzlage, fordert die Regierung auf, die Erats-Positionen für 1866 genauer zu detailliren, und glaubt, das Haus werde auf die verkürzte Militärdienstzeit zurückkommen müssen. In diesem Augenblicke seien jedoch die verlangten Gelder zu bewilligen. Der Fi-

selbe vorige Woche unter dem Titel: „Die Geldfrage“ (La question d'argent) zur ersten Aufführung. Das Lustspiel hat Alexander Damas den Hingern zum Verfasser und wurde schon in der Originalsprache in Wien aufgeführt und zwar bei Gelegenheit des Gastspiels der französischen Schauspielergesellschaft im Theater an der Wien. Die Wirkung, welche das Stück vor 10 Jahren bei seiner Darstellung in Paris hatte, konnte es hier nicht erzielen; der Zahn der Zeit hat sichtlich daran genagt. Die allzulange Dehnung durch die fünf Acte macht sich erwidend fühlbar und von der Wahrheit der Charactere des Stückes und der Nichtigkeit der in denselben entwickelten Ansichten vermochte sich das Publicum nicht recht zu überzeugen. Die Darstellung machte diesem Institute alle Ehre.

Die verwichenen Montag zum Namensfeste Ihrer Majestät der Kaiserin zur Aufführung gebrachte Oper „Der Maskenball“ von Verdi, war die erste italienische Oper, welche Herr Matteo Salvini seit seiner mehrjährigen Direction in deutscher Sprache zur Darstellung brachte. Alle anderen waren schon früher dem Repertoire einverleibt worden. Der „Maskenball“ ist übrigens auch nur in Folge von Ersparungsmaßregeln aufgenommen worden, da die Ausstattung dieser Oper von der italienischen Saison her vorhanden war. Der Erfolg, welchen der „Maskenball“ errang, war ein glänzender. Alle Stimmen konnten darin überein, daß die Leistungen der deutschen Sänger jene der italienischen Gäste weit übertrafen. Den Höhenacten an dem durchschlagenden Erfolge der in vielen Partien all zu leichtem Musik, hatte der brillante Vortrag des Hrn. Murata und die Meisterleistung des Hrn. Beck, aber auch die Damen Dittmann und Bettelheim, wie die Herren Walter, Grabanel und Mayerhofer verdienten den lebhaftesten Beifall.

Zum Schluß unseres heutigen Briefes wollen wir noch eines Landsmannes gedenken, der seit Kurzem in Wien weilt und wegen eines Engagements mit einer auswärtigen Bühne in Unterhandlung steht. Wir meinen den in Nord wohlbekannten Sänger Hrn. Szalay; derselbe sang vor einigen Tagen auf unsere Empfehlung und in unserem Hofem Probe vor dem Director und den Regisseuren der Hofoper. Herr Director Salvini, der ihn persönlich am Clavier accompagnirte, sprach uns aus der Seele, als er bemerkte: „Die Mittel seien sehr hübsch, jedoch noch nicht vollkommen ausgebildet, er müsse, um in der Zukunft Erfolgreiches leisten zu können, mindestens noch 6 Monate bei einem tüchtigen Gesangsmeister Unterricht nehmen.“ Wenn wir hoffen, daß er wie seineswegs sangwüthigen Temperamentes sind, Hrn. Szalay ein dauerndes Engagement auszuwirken.

Ignaz Kugel.

Seuilleton.

Aus dem Wiener Leben.

Dieser Monat gehörte den Vereinen; sie versammelten sich zu ersten Vorerathungen — wie man den Winter am vergnügtesten verleben könne, — wählten ihre Vorstände und Comitésmitglieder und gingen bis auf Weiteres auseinander. Hunderte von kleinen und kleineren Vereinen zu gesellschaftlichen Zwecken, bei denen namentlich die Musik das Bindemittel ist, finden sich über die ganze Stadt hin zerstreut; wir können ihre Namen nicht aufzählen. Abgesehen von der neuesten Welle des Vereinswesens, zerfällt die Gesellschaft in eine unendliche Menge kleiner und kleinster Kreise, Cercles, Réunions, wo man seine besondern Tage, Häuser, Zimmer, ja Tischplätze hat und wo der Zutritt dem Fremden ziemlich schwer fällt. Das Vereinswesen findet aber eben darum so großen Anklang, weil man sich dabei nur für einzelne ganz specielle Zwecke bindet, und in allem Uebrigen seine volle Freiheit bewahrt. Ein wichtiger Grundzug der österreichischen Geselligkeit, der zwar im Allgemeinen als jüdisch bezeichnet werden kann, ist die Trennung der männlichen und weiblichen Gesellschaft. Der Mann sucht seine Erholung außer dem Hause, an öffentlichen Orten in der Gesellschaft von Männern; die Frau bleibt mehr auf dem häuslichen Kreise und an weiblichen Umgang beschränkt. Der norddeutsche Theatist findet wenig Anklang und erscheint den Männern lästig. Sie wollen ungebunden sein nach der Arbeit des Tages, sich breit auslegen können und für ihr Gespräch keine Grenzen durch die Anwesenheit der Frauen gesetzt wissen. Die Unterhaltung wird dadurch bei den Männern freier, vielseitiger, gehaltvoller, sie vergißt aber auch mehr auf die gebildeten Formen und die feinere Geselligkeit. Beim weiblichen Theile hängen damit die gepriesenen Tagenden der Wiener Hausfrau zusammen, zugleich aber auch, daß höhere Gisteebildung der Frauen seltener als in Norddeutschland ist, weil sie von den Männern nicht gesucht und gewürdigt wird. Dies kann natürlich nur vom Wiener im strengsten Sinne gelten, nicht aber von dem, der im Verkehr mit Fremden steht, und wo diese einmal sich eingenistet, findet auch die fremde Sitte des häuslichen Thees gerne zästliche Aufnahme.

Der Mann, der den ganzen Tag auf dem Bureau, dem Comptoir oder in der Kaserne, und Abends wieder fern von der Familie am Wirthstische zubringt, muß sein Haus verschließen, mindestens jedem männlichen Besuch, der nicht sieben Verwandtschaftsgrade nachweisen kann. Da-

durch entsteht eine Unzugänglichkeit der Familie, welche dem jungen Manne den Umgang mit dem weiblichen Geschlechte ganz verlagert und ihn auf das Wirthshaus ausschließlich anweist. Daher die Nothwendigkeit unserer jüngeren männlichen Gesellschaft, ihre ungelenten Formen, ihre tactlose Unterhaltung. Die Sittlichkeit hat mindestens den ersten Schaden von dieser verschrobenen Einrichtung. Daher auch die Masse unglücklicher oder zum wenigsten gleichgültiger Ehen. Da dem jungen Manne in Wien alle Thüren verschlossen sind, die in das Heiligthum einer Familie führen würden, so bleibt ihm nur der Ball, dieser glatte und falsche Boden übrig, seine künftige Braut und Frau kennen zu lernen. Er sieht sie nur im Putz, nicht in der stillen Häuslichkeit kann er sie beobachten und findet nach der Hochzeit ein ganz anderes Wesen, wenn er nicht die Brautpflicht dazu benutzt, seine Braut aufzugeben, was in unserer Residenz gar nicht zu den Seltenheiten gehört, im Gegentheil notwendig aus der geschilderten Einrichtung folgen muß. Eine Einladung zu einer Abendgesellschaft, wie sie dem doch diese und jene Familie geben muß, fällt dem jungen Manne so schwer, daß er jede Ausrede braucht, um sich davon loszumachen und wenn es nicht gesunde Leutenants und Handlungsbefähigung gäbe, die etwas ertragen können und deshalb auch mit Einladungen für ihre Füße bedacht werden, so könnte man hier in einer Abendgesellschaft nicht den kleinsten Tanz arrangiren. Die Bälle dagegen frequentirt der junge Mann mit großer Ausdauer, bis ihm die Gewißheit eines Avancements und eines sicheren Brotes gestattet, um eine seiner Tänzerinnen anzuhalten, die, wenn irgend ein sicheres Brot in Aussicht steht, gern einwilligt. Die Abende der Brautpflicht bringt er dann im Hause der Eltern unter der Aufsicht der Mutter zu, und sobald die Aussteuer fertig, die Hand des Geistlichen den Segen auf die Ehe gesetzt, eilt das Brautpaar auf die kurze Hochzeitsreise und schon am Abend seiner Heimkehr ist der junge Ehemann an seinem gewohnten Plage im Wirthshause zu finden, dem er fortan treu bleibt, so treu als seiner Frau.

Die heutige Concertsaison, welche durch Herbeck's Monstre-Gesangsfest in der k. k. Reichshalle in imponanter Weise eröffnet wurde, ist bereits reich an musikalischen Vorkommen. Wir kommen auf einige sehr erquickliche Productionen bei nächster Gelegenheit ausführlich zu sprechen und wollen für heute nur einige Theaterneugierden erwähnen. Die Direction des Hofburgtheaters hat heuer den herkömmlichen Brauch abgeändert. Während sonst die Saison mit einem deutschen Originalstücke eingeleitet wurde und dann eine französische Comödie folgte, wurde diesmal mit einem französischen Stücke der Anfang gemacht und gelangte das-

nanzmit
gierung
Provinz
an der
cession
burg, b
lirung i
Wahlbe
fer's be
bei nam
angenom
der den
Compie
St. A
Marsch
Puebla
periodis
zufinde
Oberste
bei Ma
erfolgte
wurde
Maxim
abgegan
Fuad
tungen
den Un
auf der
stigebr
ein gri
Parlan
MEnt
gung d
Bereini
pendirt
cher W
andern
gierung
jährig
lassen w
sein w

Numm
in Ang
verbud
Stadt
nerstag
Perrin
comi
als P
Wera
Miam
Mittel
dung d
auftrag
anthen
Großp
Stuhl
Tagesp
Casse
sagen u
werden,
Conso
ständig,
zu aut
den An
lungsta
Wunsch
ficeller
mehe a
Rins

Herbe
M. 3294

Schiffen... der durch die neue... das Budget des... 300 Millionen... Vorarbeiten zur... vor sich. In... getroffen für... mehrere. Es wird... diesen Fabriken...
... Kollegen be... der Abreise des... unter Ander... des Kaiser... seiner Ge... merhern, der ge... (2), geschrieben... Mexico verla... niemals mein... ergehen, daß ich... durch die... durchschneide. Ich... einer Aonen nicht... militärisch... welche in der Lage... erfahren haben... selbst die... nicht mehr in...
... bringt eine... tober, welche die... theilte Schreiben... neue Details... Aus diesen geht... nicht... zusa... welcher Castelnau... Abgedankt hat... er nicht, sondern... dienste verwe... mündlich die Re... forgnig gewesen... Abdications... mit Nieman... den Ministern... Abreise zu... Hofes stellen die... die Nachricht... amare bringen... ab in das der... täuschen

finanzminister sagt detaillirte Stats-Positionen zu. Die Regierung beabsichtigt das Salzmonopol in den alten und neuen Provinzen abzuschaffen. Nachdem Grote, Rohden, Baeris sich an der Debatte betheiligt hatten, wurde die General-Debatte geschlossen. Der Minister des Innern, Graf Selenburg, bringt einen Gesetzentwurf, betreffend die Organisation mit Baiern, und einen über die Eintheilung der Wahlbezirke in den neuen Provinzen ein. Der Antrag Pastors betreffend die Köln-Mindener Eisenbahn-Notiz, wird bei namentlicher Abstimmung mit 129 gegen 122 Stimmen angenommen.

Paris, 21. November. Fürst Metternich geht mit der dritten Serie der Eingeladenen am 1. December nach Compiegne.

General Thun wird mit dem nächsten Paketboot in St. Nazaire erwartet.

Paris, 22. November. Der „Moniteur“ meldet: Marschall Bazaine ist am 2. October von Mexico nach Puebla abgereist. Seine Anwesenheit verhinderte ihn, seinen periodischen Bericht über die politische Lage des Landes einzufenden.

Der „Moniteur“ erwähnt auch der Angelegenheit des Obersten van der Smiffen und des Angriffes auf Corona bei Mazatlan, sowie auch der am 12. October in Vera-Cruz erfolgten Ankunft des Generals Castelnau. Castelnau wurde dafelbst vom Chef des Militär-Cabinetes des Kaisers Maximilian empfangen und ist am 13. October nach Mexico abgegangen.

Constantinopel, 21. November. Ein Ministerium Kad Pascha steht in Aussicht. Die Pforte trifft Vorbereitungen für eine constitutionelle Regierung.

Auf Candia findet ein Beamtenwechsel statt; es werden Unter-Gouverneure ernannt.

Officiellen Nachrichten zufolge sind die Aufständischen auf den District Ayovassili und die Schluchten des Sphakiasberges beschränkt. Die unterworfenen Sphakioten haben ein griechisches Proviantschiff zurückgewiesen.

Kairo, 18. November. Der Vicekönig hat heute das Parlament eröffnet.

New-York, 19. November. Der Finanzminister McCulloch sagt in einem officiellen Schreiben über die Tilgung der fünfzigjährigen-Bonds:

Ich verachte gleich meinem Vorgänger alle Bonds der Vereinigten Staaten als in Bar zahlbar. Alle seit Suspension der Barzahlungen fälligen Bonds wurden in solcher Weise bezahlt. Ich zweifle nicht, daß dasselbe mit den andern der Fall sein wird. Dies festgestellt, wird die Regierung die fünfzigjährigen-Bonds entweder nach fünfjähriger Ablaufzeit bar einlösen oder sie so lange laufen lassen können, bis sie zur Barzahlung genügend vorbereitet sein wird.

Tagesneuigkeiten

Wrad, 23. November. Wir lesen in der heutigen Nummer der „Demersarer Zeitung“: „Die in der jüngst in Angelegenheiten der Temesvar-Wrad-er Eisenbahn-Verbindung stattgehabten außerordentlichen Versammlung der Stadtrepresentanz gewählte Commission hat gestern (Donnerstag) Nachmittags eine Sitzung unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Weigl abgehalten und ein Subcomité gewählt, welches aus den Herren: Sprung (als Präses), Simonji, Eisenstädter, Bullio, Versuder, Dunajsky, Ristic, Reiber und Niamosny (als Schriftführer) besteht und über die Mittel und Wege zur Realisirung dieser Eisenbahn-Verbindung der Commission eingehenden Bericht zu erstatten beauftragt wurde.“

Der „Bööl Tauja“ erfährt aus vollkommen authentischer Quelle, daß der Weibbischof und Presburger Großprobst Vincenz Zekelsalussy zum Bischofe der Stuhlweihenburger Diocese ernannt sei.

Zur Air e Csterházy wird der „Grazer Tagespost“ aus Wien geschrieben, daß an der fürstlichen Casse Zahlungen geleistet worden sein sollen, aber, so zu sagen in aller Stille, wahrscheinlich scheint man ein Bekanntwerden, um nicht die Casse zu sehr in's Mittel zu ziehen. Ebenso hatte vor einiger Zeit ein Pester Wechselhaus angekündigt, bis zu einem bestimmten Tage Csterházy-Dresser für annehmbare Bedingungen einzulösen. Beides könnte den Anschein rechtfertigen, als sollte der verheißene Zahlungstag doch nicht immer Mythe bleiben. Man kann den Wunsch nicht unterdrücken, daß denn endlich einmal ein officieller Schritt in dieser Angelegenheit geschähe, der etwas mehr als bloße Versprechungen enthielte.

Aus Wien wird uns geschrieben: Die Fürstin Rinisch, geborene Fürstin Richtenstein, hat eine Lotterie

veranfaßt, welche den Zweck hat, die durch dieselbe eingegangenen Beträge zur Unterstützung der durch die feindliche Invasion arg bedrängten Bewohner jener in den verschiedenen Ortsgemeinden der betroffenen österreichischen Provinzen zu widmen. In Folge dessen wurden sämtliche Behörden, öffentliche Anstalten und österr. Bahnbewaltungen von Seite der Kanclei derselben für den besagten Zweck ersucht, in ihrem Umkreise und in den Bahnstationen sowohl die Affichen als auch Spielpläne und Lose für das Publicum bereit zu halten. Unter den Gewinngegenständen, welche theils angeliefert und theils gespendet wurden, nimmt ein prächtiger Concertsügel von Bösendorfer den ersten Platz ein. Die Fürstin wählte sich denselben selbst aus und war von dem üppigen klingenden Ton und der leichten Spielart dieses Instrumentes ganz entzückt. Der glückliche Gewinner dieses Clavier wird damit eine angenehme Weichnachtsbescherung erhalten.

Programm der am 9. December l. J. in Pest, auf dem „Köztel“ des ungar. Landwirtschaftsvereins abzuhaltenden außerordentlichen Generalversammlung des ungarischen Forstvereins.

Vormittag 10 Uhr nach der Eröffnung der Versammlung:

1. Bericht über die Geschäftsführung des Vereins seit der letzten Hauptversammlung.

2. Vorlage der Vereins Rechnungen vom 1. Jänner 1865 bis 30. Juni 1866.

3. Feststellung der nächstjährigen Präliminarien.

4. Wahl des Vereinspräses, der beiden Vicepräsidenten und des Ausschusses.

5. Die Wahl des Ortes und Bestimmung der Zeit der nächsten ordentlichen Hauptversammlung.

6. Allfällige Anträge zur Förderung der Vereinszwecke.

Indem die Centralleitung des Vereins das obige Programm veröffentlicht, beehrt sich dieselbe, die p. t. Vereinsmitglieder des ungarischen Forstvereins, so wie auch alle Freunde des vaterländischen Forst- und Jagdwesens zur obenannten Generalversammlung höflichst einzuladen und zu erfragen, den Verein zur Beförderung seiner Zwecke mit ihrem werthen Rath zu unterstützen.

(Kaiserempreise und Pferdezuhtsprämien.) Eine Verordnung des Ministeriums für Handel und Volkswirtschaft und des Kriegsministeriums gibt die besonderen Bestimmungen kund für die Bewerbungen um die Kaiserempreise auf den fünf Nennplätzen der Monarchie in den Jahren 1867, 1868 und 1869. Für die Nennplätze Wien, Pest und Prag sind je zwei Preise, einer mit 1000, der anderer mit 500 Ducaten; für Lemberg drei Preise, der erste mit 500, zwei mit 300 Ducaten; für Klausenburg zwei Preise mit 500 und 300 Ducaten. Eine andere Verordnung der obgenannten Ministerien betrifft die Vertheilung der aus Staatsmitteln bewilligten Pferdezuhtsprämien und Subventionen für die Haltung guter Pferdebesitzer in den Jahren 1867, 1868 und 1869.

Wir erwähnten seinerzeit, daß die gegen den FML. v. Benedek, den FML. Freiherrn v. Henikstein und GW. Krizmanic schwelende Voruntersuchung durch die erfolgte Pensionirung derselben nicht erledigt sei, sondern unabhängig davon, ihren weiteren Verlauf nehme. Wie Wiener Blätter mittheilen, liegen jetzt die Ergebnisse der beendigten Voruntersuchung zu einer Beschlußfassung vor, zufolge deren es entweder von einem weiteren Verfahren sein Abkommen haben oder die Unterjuchung vor dem ordentlichen Kriegsgerichte eröffnet werden würde.

(Ungarische Legion.) Der „Bohemia“ wird aus Berlin, 19. d., geschrieben: Die Anzahl der in Preußen zurückgebliebenen Mitglieder der ungarischen Legion dürfte sich noch auf 200 Mann belaufen. Dieselben stehen gegenwärtig theils in Privatdiensten, theils erwerben sie sich ihren Unterhalt durch Tagelohn oder durch Ausübung der erlernten Profession. Wie ich versichern kann, ist der preussischen Regierung sehr viel daran gelegen, sich dieser nicht unbedenklichen Elemente zu entledigen. Denn sie leistet diesen Leuten allen möglichen Vorschub, damit sie die Grenze unbedenklich überschreiten können. Unter Anderem läßt die preussische Regierung den Mitgliedern des bestanden Klappa'schen Corps, da sie gehört hat, daß dieselben nach ihrer Heimkunft an die Militär-Verbände abschickert und in Untersuchung gezogen werden, statt der früher in Uebung gewesenenen Heile-Documente nunmehr preussische Regierungspässe, gültig für das Ausland, ausfertigen. Ohne Zweifel wird aber die von diesem Vorgange gewiß unrichtige österreichische Regierung die geeigneten Verfügungen treffen oder vielleicht schon getroffen haben, daß auf solche Grenzpassanten ein wachsames Auge gerichtet werde.

(Banknoten in Conventions-Münze.) Die österreichische Nationalbank fordert die Besitzer oder Verwahrer von Banknoten, welche auf Conventions-Münze

lauten, auf, sich wegen deren Umwechslung an die Direction der Nationalbank in Wien zu wenden, und bemerkt dabei, daß die Bank vom 1. Jänner 1867 angefangen nicht mehr verpflichtet ist, die auf Conventions-Münze lautenden Banknoten einzulösen oder umzuwecheln.

(Städtische Brandschaden-Versicherung-Anstalt in Prag.) Die städtische Brandschaden-Versicherungs-Anstalt in Prag soll vom 1. Jänner 1867 ab selbstständig zu wirken beginnen. In diesem Jahre wird von dem gedachten Zeitpunkte ab nur noch die Hälfte der versicherten Objecte vertragsmäßig bei der ersten ungarischen Allgemeinen Assecuranz in Rückversicherung gegeben werden, doch so, daß die rückversichernde Anstalt bei größeren und gefährlicheren Objecten außer dem allgemeinen Antheil noch jene Summe zur Rückversicherung übernehmen muß, deren Risiko die städtische Anstalt nicht behalten kann.

(Inferantenener.) Mehrere Blätter haben gemeldet, daß eine anderweitige Regulirung der, wie sie jetzt ist, allerdings im höchsten Grade drückenden, Inferantensteuer in Aussicht genommen sei und zwar in der Richtung, daß statt des gegenwärtigen Modus eine Bestimmung nach dem Raum eintreten werde. Wie die „Prag. Ztg.“ meldet, ist es richtig, daß der Gegenstand in Anregung gebracht wurde; aber die Verhandlungen darüber sind noch im Zuge, und so ist es fraglich, ob auch nur über das Princip, nach welchem die Steuer fortan zu erheben, schon eine Einigung herbeigeführt worden.

Ueber den Stand der Cholera im ganzen Lande liegt uns heute ein die Woche vom 14. bis 21. d. umfassender Ausweis vor. Die Krankheit nimmt in Folge der eingetretenen kalten Witterung einen günstigen Verlauf. Im Ganzen sind in der vorigen Woche 7115 Personen erkrankt, so daß der Krankenstand bis zur Höhe von 13,270 gestiegen ist. Von diesen sind 5808 genesen, 3470 gestorben und 3992 in Behandlung verblieben. In 450 Ortschaften ist kein einziger Erkrankungsfall vorgekommen, in 731 Ortschaften aber ist die Seuche gänzlich erloschen. Während der ganze Dauer der Epidemie sind in Ungarn 133,848 Personen an der Cholera erkrankt, von denen sind 69,361 genesen, 60,495 gestorben und der Rest in Behandlung verblieben. Die meisten Opfer hat die Seuche im Neutraer und Presburger Comitath dahingerafft.

(Militär-Neuzugang.) Das hohe Kriegsministerium hat die Neuzugang der zur Stellvertretung für das Jahr 1866 in Vorschlag gedachten und dazu geeigneten Bewerber, wie die „Wlt. Ztg.“ meldet, bewilligt.

(Literarisches.) Unter den landwirthschaftlichen Zeitschriften Deutschlands nimmt unstreitig Dr. Wilhelm Hamm's „Agronomische Zeitung“ einen ersten Rang ein. Sie erscheint zu Leipzig nunmehr seit 22 Jahren und zählt die besten Namen der Wissenschaft und Praxis zu ihren ständigen Mitarbeitern, so: von Liebig, v. Weckherlin, v. Pappi, Dr. R. Kühn, Geh. Rath Dr. Hartstein, Jhr. v. Gemmingen, Dr. Grouven, H. Jäger, Professor Dr. Thaler, Dec. Rath Dr. Rhode, Prof. Dr. Hirtzel, Dr. Kheinsch, Ph. Walz, Prof. Dr. Fraas, Falkon, v. Fischard und zahlreiche Correspondenten im Gebiet der landwirthschaftlichen Landwirthschaft. Jede Nummer ist reich illustrirt, oft werden auch werthvolle Beilagen in Stahlstich, Lithographie gegeben. Die „Agronomische Zeitung“ bringt eine Originalartikel; Aufsätze haben in letzterer Zeit die „Landwirthschaftlichen Charakteristiken“ gemacht, Schilderungen nach der Natur, welche überall auf Aehnlichkeit stoßen und festgestellt werden. Besonders reich sind auch die Berichte aus allen Theilen der Welt über die gesammelten Bewegungen auf dem landwirthschaftlichen und nationalökonomischen Gebiete vertreten. Wir glauben den Lesern, welche sich für diese interessiren, einen Dienst zu erweisen, wenn wir sie auffordern, sich die „Agronomische Zeitung“ einmal anzusehen, um selbst ein Urtheil über dieselbe zu gewinnen. Sie ist in jeder Buchhandlung zu haben, auch durch die Post zu beziehen. Ihre werthe Beibehaltung empfiehlt sie namentlich auch zu Inferaten jeder Art.

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 23. November 1866

5% Metallique	59.40
5% National-Anlehen	66.90
1850. Staatsanleihe	80.95
Bankactien	718 -
Creditactien	153.60
Wechsel-Cours.	
London	127.40
Silber	126.25
Tulaten	6.061

Verzehrungssteuer-Pachtversteigerung.

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction zu Wrad wird hiermit zur allgemeinen Kenntniss gebracht, daß die Einlösung der k. k. Verzehrungssteuer vom Bezirke des Wraudes und Wraudes im Stadte-Comitate auf Grund der k. k. Verzehrungssteuer-Verordnung vom 23. November 1850 und des k. k. Patentes für die Verzehrungssteuer vom 1. Jänner 1857, nämlich des k. k. Patentes vom 23. November 1857, im Wege der öffentlichen Versteigerung veräußert werden soll.

1. Die Versteigerung wird am 3. December 1866 um 11 Uhr Vormittags im Stadte-Comitate zu Wrad vorgenommen und wenn die Versteigerung nicht erfolgt, so wird dieselbe am 10. December 1866 um 11 Uhr Vormittags im Stadte-Comitate zu Wrad vorgenommen.

2. Der Auctionspreis ist gleichfalls des öffentlichen Versteigerungsbetrages mit dem Betrage von 15000 fl., wobei mit dem öffentlichen Versteigerungsbetrage von 35000 fl. bestimmt.

3. Zur Pachtung wird Jedermann zugelassen, der nach den Gesetzen und der Landes-Verordnung vom 23. November 1850, die k. k. Verzehrungssteuer-Verordnung vom 1. Jänner 1857, sowie die k. k. Verzehrungssteuer-Verordnung vom 23. November 1857, im Wege der öffentlichen Versteigerung veräußert werden soll, die k. k. Verzehrungssteuer-Verordnung vom 23. November 1850, die k. k. Verzehrungssteuer-Verordnung vom 1. Jänner 1857, sowie die k. k. Verzehrungssteuer-Verordnung vom 23. November 1857, im Wege der öffentlichen Versteigerung veräußert werden soll, die k. k. Verzehrungssteuer-Verordnung vom 23. November 1850, die k. k. Verzehrungssteuer-Verordnung vom 1. Jänner 1857, sowie die k. k. Verzehrungssteuer-Verordnung vom 23. November 1857, im Wege der öffentlichen Versteigerung veräußert werden soll.

Die k. k. Finanz-Bezirks-Direction zu Wrad wird hiermit zur allgemeinen Kenntniss gebracht, daß die Einlösung der k. k. Verzehrungssteuer vom Bezirke des Wraudes und Wraudes im Stadte-Comitate auf Grund der k. k. Verzehrungssteuer-Verordnung vom 23. November 1850 und des k. k. Patentes für die Verzehrungssteuer vom 1. Jänner 1857, nämlich des k. k. Patentes vom 23. November 1857, im Wege der öffentlichen Versteigerung veräußert werden soll.

1. Die Versteigerung wird am 3. December 1866 um 11 Uhr Vormittags im Stadte-Comitate zu Wrad vorgenommen und wenn die Versteigerung nicht erfolgt, so wird dieselbe am 10. December 1866 um 11 Uhr Vormittags im Stadte-Comitate zu Wrad vorgenommen.

2. Der Auctionspreis ist gleichfalls des öffentlichen Versteigerungsbetrages mit dem Betrage von 15000 fl., wobei mit dem öffentlichen Versteigerungsbetrage von 35000 fl. bestimmt.

3. Zur Pachtung wird Jedermann zugelassen, der nach den Gesetzen und der Landes-Verordnung vom 23. November 1850, die k. k. Verzehrungssteuer-Verordnung vom 1. Jänner 1857, sowie die k. k. Verzehrungssteuer-Verordnung vom 23. November 1857, im Wege der öffentlichen Versteigerung veräußert werden soll, die k. k. Verzehrungssteuer-Verordnung vom 23. November 1850, die k. k. Verzehrungssteuer-Verordnung vom 1. Jänner 1857, sowie die k. k. Verzehrungssteuer-Verordnung vom 23. November 1857, im Wege der öffentlichen Versteigerung veräußert werden soll.

Die k. k. Finanz-Bezirks-Direction zu Wrad wird hiermit zur allgemeinen Kenntniss gebracht, daß die Einlösung der k. k. Verzehrungssteuer vom Bezirke des Wraudes und Wraudes im Stadte-Comitate auf Grund der k. k. Verzehrungssteuer-Verordnung vom 23. November 1850 und des k. k. Patentes für die Verzehrungssteuer vom 1. Jänner 1857, nämlich des k. k. Patentes vom 23. November 1857, im Wege der öffentlichen Versteigerung veräußert werden soll.

1. Die Versteigerung wird am 3. December 1866 um 11 Uhr Vormittags im Stadte-Comitate zu Wrad vorgenommen und wenn die Versteigerung nicht erfolgt, so wird dieselbe am 10. December 1866 um 11 Uhr Vormittags im Stadte-Comitate zu Wrad vorgenommen.

2. Der Auctionspreis ist gleichfalls des öffentlichen Versteigerungsbetrages mit dem Betrage von 15000 fl., wobei mit dem öffentlichen Versteigerungsbetrage von 35000 fl. bestimmt.

3. Zur Pachtung wird Jedermann zugelassen, der nach den Gesetzen und der Landes-Verordnung vom 23. November 1850, die k. k. Verzehrungssteuer-Verordnung vom 1. Jänner 1857, sowie die k. k. Verzehrungssteuer-Verordnung vom 23. November 1857, im Wege der öffentlichen Versteigerung veräußert werden soll, die k. k. Verzehrungssteuer-Verordnung vom 23. November 1850, die k. k. Verzehrungssteuer-Verordnung vom 1. Jänner 1857, sowie die k. k. Verzehrungssteuer-Verordnung vom 23. November 1857, im Wege der öffentlichen Versteigerung veräußert werden soll.

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction zu Wrad am 20. November 1866.

